

Negerknaben vor der Hinrichtung

Vollstreckung des Todesurteils am 10. Juli

Wenigstens 2. Juli. Ungeachtet der Entrüstung und des Protestes, den das Todesurteil gegen die vollkommen unschuldigen acht jugendlichen Negerknaben von Alabama weit über die Kreise der Arbeiterklasse hinaus auslöste, hält das Strafgericht die Vollstreckung des Todesurteils am 10. Juli in Scottsboro fest. Die Hinrichtung soll am 10. Juli in Scottsboro erfolgen. Die Hinrichtung soll am 10. Juli in Scottsboro erfolgen. Die Hinrichtung soll am 10. Juli in Scottsboro erfolgen.

Aufruf des Internationalen Komitees

Der Internationale Ausschuss zur Verteidigung der acht zum Tode verurteilten jugendlichen Negerknaben unter dem Vorsitz von Karl Gorki hat einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt erlassen, in dem es u. a. heißt: „Wir fordern die sofortige Freilassung der acht jugendlichen Negerknaben, die zum Tode verurteilt sind. Wir fordern die sofortige Freilassung der acht jugendlichen Negerknaben, die zum Tode verurteilt sind. Wir fordern die sofortige Freilassung der acht jugendlichen Negerknaben, die zum Tode verurteilt sind.“

Klassengericht gegen slowakische Landarbeiter

Bratislava, 2. Juli. Gestern begann vor dem hiesigen Landgericht der Prozeß gegen den kommunistischen Abgeordneten Peter, der beschuldigt wird, das Blutbad von Kollath am 1. Mai „planmäßig herbeigeführt“ zu haben. In Wirklichkeit wurde das Blutbad von den bemitteltesten Organen der Regierung veranlaßt: 40 Gendarmen schossen in eine Versammlung slowakischer Landarbeiter.

Der Prozeß gilt nicht dem Genossen Major. Mit ihm soll das verurteilte slowakische und ungarische werktätige Landvolk (Kollath) eine ungarische Verleumdung getroffen werden. Die slowakische Bourgeoisie führt diesen Prozeß durch, um nicht nur Kollath zu nehmen an den Landarbeitern von Kollath für die 10-prozentige Lohnerhöhung, die sie sich erkämpft hatten, sondern um überhaupt die Bauernmassen der Slowakei einzuschüchtern und zu terrorisieren.

Genosse Major wird vom Richter auf jede erdenkliche Weise in seiner Verteidigung gehindert. Die Jugend des Staatsanwaltschafts hat die 40 Gendarmen, die das Blutbad veranlaßt haben, mit ihrem Oberleutnant Jandoch an der Spitze, der Polizeikommissar Bista, der ebenfalls als Zeuge vernommen wird, beschuldigt, daß sie für den Pflanztag in Kollath „Vorbereitung“ von der Jugend „vorbereitet“ wurden. Er beruft sich dabei auf ein angebliches Rundschreiben des Jugendverbandes, mit dem er sich mit Bezug auf das „Antogeschwimm“ dieses Rundschreibens nicht vorlesen!

Unter dem Kreuztragen der Verteidigung geraten die Genossen in Widerspruch unter sich. Einige müssen angeben, daß die Gendarmen geschossen haben, ohne angegriffen worden zu sein. Daselbe bekräftigen auch zwei ungarische Landarbeiterinnen, die als Zeugen vernommen werden. Die Verhandlung dauert an.

Das Verbrechen des Paters Amaro

Copyright Neuer Deutscher Verlag in Berlin W. & A.

Fortsetzung

„Die Reichte ist das Wesen des Triebfertums“ redete Amaro mit bitterster Bewegung und drohte Kataria.

„Lesen Sie doch den heiligen Ignatius! Lesen Sie den heiligen Thomas!“

„Aber Kataria, bester Amaro mühte an: „Wenn Sie sich zum Beispiel nach einem guten Frühstück mit gebratenem Brot, Kaffee und Zigaretten in den Reichthum setzen — vielleicht mit Familienangelegenheiten beschäftigt oder beunruhigt von Wehmangel, von Kopf- oder Brustschmerzen — helfen Sie sich dann vor, daß Sie vor Gott die Vergebung der Sünden ansprechen können?“

Der Einwurf überflachte.

Donnerstag legte sein Kopf beiseite. Er hob die Arme wie viel mit spöttischer Feierlichkeit.

„Heretikus est! — Du bist ein Ketzer, mein Lieber!“

„Heretikus est! — das sage ich auch!“ murmelte Pater Amaro. Da kam Getrübtes mit einer breiten Schüssel süßen Reisbreis.

„Neben mir nicht weiter von diesen Dingen!“ bat darauf in kindlichem Ton. „Wir müssen ja dem Reisbrei zuletzt Getrübtes gib die Flasche Portwein her!“

„Gewöhnlich gehst du zu den Portweinen hin.“

„Kühlschrankhundertfüßler! Das trinkt man nicht alle Tage!“

„Um den Wein zu schlürfen, der in den durchsichtigen Gläsern vor dem Licht anflüht, lehnten sich die Patres in den ledernen Stühlen zurück. Der Kattisch dauerte lange, und es wurde viel geschwatzt. Kataria hatte sich beruhigt. Er sprach von „den beiden Köpfen seines Blumengartens“. Er zitierte Verse von Stral und Pappe Koffman in den Wein. Amaro setzte sich auf seinem Stuhl mit den Händen in den Taschen. Träumend schaute er die Räume des Gartens an. Er dachte an Amelia und senkte vor

Welt, nach die zahlreichen Resolutionen gewaltiger Arbeiterversammlungen, die sich für die Opfer der Justizprozeduren von Scottsboro eingesetzt hatten, haben es bisher vermocht, in die Kerkermauern, hinter denen die acht jugendlichen Klassenkämpfer der Hinrichtung hatten, eine Bresche zu schlagen. Schon wieder verläßt die amerikanische Bourgeoisie, wie im Falle Sacco und Vanzetti, ihre freieschwebende Frontstellung, gestützt auf gedungenen Bonaperten, geküßt auf ihre treuen Lakaien von den Sozialisten bis zum Ku-Klux-Klan, entgegen der proletarischen öffentlichen Meinung zu Ende zu führen. Und den Funktionären der Roten Hilfe droht für die Verteidigung der acht jugendlichen Negerarbeiter das Landgericht.

Polnische Arbeitslose kämpfen um Brot

Strassenkämpfe in Plock — Stürmische Kundgebungen in allen Industriestädten

Warschau, 2. Juli. Die hiesigen Arbeitslosen demonstrieren heutzutage in ganz Polen an. Die heutigen Zeitungen berichten, daß in Plock eine gewaltige Zahl von Arbeitslosen die Polizeistation durchbrach und das Magistratsgebäude kürzte. Es entwickelte sich ein Feuergefecht zwischen der Polizei und den Arbeitslosen. Vier Polizisten wurden schwer verletzt, ein Arbeitsloser getötet und mehrere verwundet. Die Polizei hat Verhaftungen herbeigeführt und nimmt gegenwärtig in den Arbeiterbezirken umfangreiche Hausdurchsuchungen vor.

In Kozmin formierten sich mehr als 1000 Arbeitslose zu einer Demonstration. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Die Menge kürzte das Postamt und verlangte Arbeit und Unterbringung. Die Kundgebungen dauerten Stundenlang an. In Siedlitz (Polen) fand eine Arbeitslosendemonstration statt, die der Polizei einen energischen Widerstand leistete, als diese Arbeitslose wegen Nichtbezahlung der Miete ermittelten wollten.

Zugespitzte Streifflage in Spanien

Kapuzinerkloster in Brand gesteckt — Schwere Zusammenstöße mit der Polizei

Madrid, 2. Juli. Gestern und heute hat sich die Streifflage in den weissen Provinzen weiter zugespitzt. In vielen Orten kam es zu erneuten schweren Zusammenstößen zwischen Arbeiterklasse und Polizei.

In Sagorno zogen die streikenden Metallarbeiter vor das Regierungsgebäude und verletzten in das Gebäude einzuwandern. Die Polizei schoss in die Menge, die das Feuer erwiderte. Es gab zahlreiche Verletzte, ein Polizist ist tot. Auf diese Prozeduren ist die gesamte Arbeiterklasse der Stadt in den Streik getreten, neue Arbeitermassen gehen auf die Straße. Es herrscht große Erregung. In La Coruna zogen die Teilnehmer einer Versammlung

in geschlossenem Zug durch die Stadt und steckten das Kapuzinerkloster in Brand. Als die Polizei versuchte, die Demonstranten zu verhaften, wurde sie von den Demonstranten verprügelt und in die Flucht geschlagen. Veranzerrücktes Militär gab mehrere Salven auf die Demonstranten ab, zahlreiche Verletzte blieben am Plat.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Regierung sind durch die von Frankreich gewährte Anleihe nicht beseitigt. Mehrere Banken haben sich an die Regierung um Hilfe gewendet, und man erwartet an der Börse den baldigen Zusammenbruch einiger Institute, da der Finanzminister nicht in der Lage ist, allen in Betracht kommenden Banken zu helfen.

Im ganzen Territorium des Dombrowaer Steinkohlensiedens und Oberschlesiens veranstalteten die Arbeitslosen Versammlungen und Hungermärsche. Demonstrationen fanden statt in Kattowitz, Königshütte, Sennensmühle und anderen Städten; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Oberschlesien sind am 1. Juli wiederum 800 Angehörige und mehr als 4000 Arbeiter entlassen worden.

Sieg der polnischen Beamten

Streikdrohung zwingt Regierung zum Nachgeben

Warschau, 2. Juli. Der drausische Schalterstab an den Angehörigen und Beamten, der teilweise 35 bis 40 Prozent anmachte, hatte eine riesige Erbitterung hervorgerufen. Eisenbahner, Postler, Telegraphen- und Telefonbeamte hielten kürzliche Protestversammlungen ab. Die Führer der Beamtenvereinigungen wählten diesen Empörungskurs nachgeben. Die Beamten beschloßen den Generalstreik, schloßen Streikvereine und traten untereinander in Verbindung.

Angesichts dieses unerwarteten äusseren Widerstandes wurde die Finanzminister, die bereits Militär zur Besetzung der Bahnhöfe mobilisiert hatte, zum Nachgeben gezwungen. Sie bewilligte den Beamten der sieben untersten Gehaltsklassen eine neue Gehaltsausbesserung um 10 bis 15 Prozent.

Amerika erstickt im Gold

St. Neugort, 2. Juli. Die Goldreserve der Vereinigten Staaten beträgt zur Zeit nicht weniger als 4650 Millionen Dollars. Das sind Dreifünftel des Goldbestandes der Welt und mehr als die Goldbestände von Großbritannien, Frankreich und Deutschland zusammengenommen.

zu sein, der in der Fesdarbeit gealtert war, vielleicht schon ein Grokante. Gebeugt und schamrot drückte er sich an die Hand, damit die meinkelligen Herren Patres vorübergehen konnten.

Amaro wollte sie nicht bis auf das Feld begleiten. Er trennte sich von ihnen an einem Kreuzweg, der nach Sobros führt. Begnügt zog er seinen Mantel an und verabschiedete sich.

„Er summte das „Amen“.“

Bei Cortegassa läuft der Richtweg nach Sobros neben einem moosbedeckten Landhausmauer entlang, auf der glühende Flaschenherben eingemauert sind. Als Amaro dicht vor der grün gestrichelten Hofstür war, sah er mitten auf dem Wege eine große schwarze Kuh stehen. Er drohte ihr verwirrt mit dem Regenschirm. Die Kuh lief fort, um ihr Kropf schaukelte. Amaro drehte sich um. Da sah er Amelia am Tor. Sie grüßte ihn und sagte lachend:

„Na, wollen Sie mit das Kind wild machen, Herr Pater?“

„Das sind Sie, Fräulein? Welch ein Wunder!“

Sie errödete leicht.

„Ich bin mit Donna Maria in das Landhaus gegangen! Kommen Sie, schauen Sie sich das Gesicht mal an!“

Neben Amelia packte eine Magd Koffkapsle in einen Korb.

„Also dies ist das Landhaus der Señora Donna Maria da Humacao?“

Amaro tat einen Schritt in das Tor hinein.

Eine breite Allee alter Korkeichen, die einen sanften Schatten gaben, erstreckte sich bis zu dem Hause, das er in strahlender Sonne liegen sah.

„Tawohl! Und unser Feld ist nebenan. Aber hier hat es auch einen Eingang. — Geh, Johanna, hole dich!“

Das Mädchen hob den Kopf. Sie wünschte guten Tag und ging den Weg nach Sobros. Ihre Hüften schaukelten.

„Tawohl! Das scheint ein hübscher Bosph zu sein!“ bemerkte der Pater.

„Schauen Sie sich unser Feld doch an!“ bat Amelia. „es ist nur ein kleines Stückchen Land — — aber damit Sie einen Begriffs erhalten — — Sie brauchen nur hier durchzukommen — — Schauen Sie, da hinten ist Donna Maria. Wollen Sie sie begrüßen?“

„Sicher, warum nicht — — Gehen wir zur Donna Maria!“

(Fortsetzung folgt)